

Zwei Lawinentote am Krahberg

Als der Schilaufr mit der Gründung des Schiklubs auch in Landeck in organisierte Bahnen gelenkt wurde, entstand im Urgtal die vereinseigene Schihütte. Begeisterte Schiläufer bauten auf privater Basis zwei weitere Hütten, die Perfuchser eine Unterkunft am Ostabhang des Thials und der Elektriker Karl Schrott die heute noch unverändert bestehende „Schrotthütte“ am Süabhang des Krahberges, nahe der Waldgrenze.

Die „Wanne“ auf der Nordseite und die Firnhänge südlich des Krahberges waren schon Jahrzehnte vor der Erschließung durch die Seilbahn frequentierte Abfahrten. Und hier ereigneten sich im vorigen Jahrhundert innerhalb von neun Jahren zwei Lawinenunglücke mit tödlichem Ausgang.

Am 20. Jänner 1935 unternahm eine Gruppe junger Landecker Burschen die verhängnisvolle Schitour zum Venet, bei welcher der 21-jährige Schlossergeselle Hubert Hofer den Tod gefunden hat, obgleich die Bergung des Verschütteten durch seine Kameraden in kurzer Zeit erfolgte. Über den genauen Hergang des Unglücks konnte allerdings nichts in Erfahrung gebracht werden.

Hubert Hofer wurde am 21. September 1914 in Landeck, im Hause des Ferdinand Krismer am Marktplatz Nr. 3 (heute Nr. 15), als Sohn des Vinzenz Hofer und der Maria Pezzei geboren. Der Vater stammte aus Fulpmes, die Mutter aus Buchenstein in Ladinien. Sie hatten noch zwei Söhne; Ernst, der jüngste, geboren am 22. Dezember 1919, der als Flugzeugführer am 15. März 1943 sein Leben einbüßte und Hermann, geboren am 23. Feber 1913, der als Hauptmann im Zweiten Weltkrieg schwer verwundet wurde. Nach dem Kriege trat er in die Dienste der Stadtgemeinde Landeck, wo er kurzzeitig die Stadtamtsleitung innehatte und sich verdienstvoll im Schiklub betätigte. Anlässlich der Gründung des Bundesheeres begann er erneut die militärische Laufbahn und lebt heute als Pensionist in Innsbruck.

Das zweite Unglück ereignete sich neun Jahre später im gleichen Lawinenstrich. Hier gibt es keine Zeugen, da der 18-jährige Bruno Torre alleine unterwegs war. Er sollte als HJ-Führer am 26. März 1944 in Fließ die dortigen Pimpfe vereidigen und nahm die Gelegenheit wahr, mit seinen Schiern zur Schrotthütte aufzusteigen und nach Fließ abzufahren, wo er beim Bürgermeister die Nacht verbringen wollte. So war es jedenfalls geplant. Als der junge Mann am nächsten Morgen noch nicht in Fließ war, begann eine Suchaktion, die mehrere Tage dauerte und letztlich ohne Erfolg blieb. Erst am 12. April 1944 fand ein Bauer, der zu seinen Hochwiesen unterwegs war, die ausgeaperte Leiche im obersten Bereich des Mühlbaches. Die sterblichen Überreste wurden am

städtischen Friedhof im Grab Nr. 621/622, Abteilung B, beigesetzt, in derselben Reihe befand sich bis Jahresende 2000 auch das Grab des neun Jahre zuvor verunglückten Hubert Hofer.

Bruno Torre war der einzige Sohn des Arztes Dr. Ladislaus Torre, der im Pöschlhaus in der Fischerstraße wohnte und dort auch seine Ordination unterhielt. Er war nach dem Frontdienst im Ersten Weltkrieg nach Landeck gekommen und war maßgeblich an der Gründung der Bezirksstelle des Roten Kreuzes beteiligt, wie auch an der Installation Säuglingsfürsorge, der Mütterberatung und der Tuberkulosenfürsorge. Außer dem verunglückten Sohn lebten noch seine Frau Armgard und deren Mutter Gisela sowie die beiden Töchter Renate und Ingeborg im gemeinsamen Haushalt.

Für die Familie Torre begann nach dem Verschwinden ihres Sohnes eine schwierige Zeit. Bruno Torre, der noch das Gymnasium besuchte, gehörte der Hitlerjugend an, wie es für jeden Jüngling seines Alters Pflicht war, und hatte auf Grund seines Alters in der Hierarchie dieser Gemeinschaft schon die oberen Ränge erworben. Wenige Tage vor seinem Verschwinden hatte er eine Einladung zu einem Informationsgespräch wegen eines Beitrittes zur Waffen-SS erhalten, ohne Folge zu leisten.

Der Verdacht, Bruno Torre könnte sich in die Schweiz abgesetzt haben, um einer Einberufung zur SS zu entgehen, bewog die Gestapo, die Wohnung der verzweifelten Eltern einer peniblen Durchsuchung zu unterwerfen und sie der Fluchthilfe zu verdächtigen. Erst die Auffindung der Leiche, gut zwei Wochen später, entkräftete diese Anschuldigung¹.

Heute verläuft die Schiabfahrt an der Südseite des Krahbergs nahe an diesen Unglücksstätten vorbei. Für Bruno Torre ist keine Erinnerungstafel errichtet worden, wohl aber für Hubert Hofer. Sie befindet sich an einem Felsen am sogenannten „Erzherzog-Eugen-Weg“ zum Venet, nahe der Abzweigung des Steiges zum Gipfel des Krahbergs. Diese Zeilen sollen die Erinnerung an die beiden jungen Männer, die am Berg ihr Leben lassen mußten, wachhalten.

Georg Zobl

Die Fotos zeigen Bruno Torre, Hubert Hofer und die Erinnerungstafel sowie die Suche nach dem Verschütteten.

¹ Die Angaben über Bruno Torre stammen von seiner Schwester, Frau Dr. Ingeborg Torre, Innsbruck